

Literatur

- BAADE, H. (1996): Untersuchungen zur Floren- und Vegetationsgeschichte des Leinagebietes bei Altenburg/Thüringen. – Dissertation, Leipzig.
- BAADE, H. (2002): Die Jahresrechnung der Fürstlichen Forstreviere des Amtes Altenburg von 1737 und deren historische Bedeutung. – Manuskript.
- CONRAD, R. & F. W. TREBGE (2002): Bemerkungen zur Esche im sächsisch-thüringischen Vogtland. – Jahrbuch des Museums Reichenfels-Hohenleuben **47**: 123–148
- GLÄSER, J. (2001): Die Esche (*Fraxinus excelsior* L.) – ein Baum des Leipziger Auwaldes? – Forstwiss. Centralblatt **120**: 114–121.
- GUTTE, P. (2006): Flora der Stadt Leipzig einschließlich Markkleeberg. – 278 S., 56 Abbildungen. Weißdorn-Verlag Jena.
- KÖHLER, H. (2005): Baum-Naturdenkmale. – Weißenfeler Heimatbote **14**, 1: 6–7.
- NIENHOLD, CHR. (2006): Park Tannenfeld – Denkmalpflegerische Zielstellung. Gutachten im Auftrag des Landratsamtes Altenburger Land, FD Hochbau und Liegenschaften.
- OBENDORFER, E. (1994): Pflanzensoziologische Exkursionsflora. Mitarb.: THEO MÜLLER; Beitr.: D. KORNECK. – 7. überarbeitete und erg. Aufl., Verlag E. Ulmer, Stuttgart.
- STRUMPF, K. (1992): Flora von Altenburg. – Mauritiania (Altenburg) **13**, 3: 339–523.
- THIERFELDER, F. (1965): C. Chr. Försters Flora Altenburgensis Altenburg 1768. – Abh. Ber. Naturkundl. Mus. Mauritianum Altenburg **4**: 5–155.

Eingegangen am 14. 9. 2006

DR. HARTMUT BAADE, Zeitzer Straße 29, D-04600 Altenburg

Massenaufreten junger Laubfrösche (*Hyla arborea*) im Auenwald des Jiu bei Murta (Oltenien, Rumänien). – Der Jiu (Schiel) kommt aus den Südkarpaten und durchfließt die Kleine Walachei (Oltenien) nach Süden zur Donau hin. Südlich von Craiova stocken auf dem bis fünf Kilometer breiten Talboden des Flusses mehrere Auenwälder. Im Jahrzehnt 1997–2006 besuchte der Autor mehrmals, teils zweimal jährlich, in den Monaten Mai bis September für jeweils ein bis drei Tage den ca. 800 ha großen Auenwald bei Murta, der östlich des Flusses liegt. Jedesmal wurden hier Chöre rufender Laubfrösche festgestellt, die in den rumänischen Flussauen weit verbreitet sind (FUHN 1960, JESSAT 1998). Am 12. Juli 2006 fiel dort ein erstaunliches Massenaufreten junger Laubfrösche, *Hyla arborea* (L.), auf. In einem Streifen des Hartholz-Auenwaldes, in 1 bis 3 km Entfernung vom Fluss, kamen überall in der kniehohen Krautschicht der bestockten Flächen, in den Staudenfluren und auf den Sträuchern zahlreiche Jungfrösche von 12 bis 15 mm Körperlänge vor. Die größte Individuendichte erreichte diese Laubfrosch-Population auf einem ca. 150 Meter langen und ca. zehn Meter breiten besonnten, blütenreichen Abschnitt (Feuchtwiesensaum mit *Cirsium oleraceum*, *Lotus uliginosus*, *Lythrum salicaria*, *Achillea ptarmica*) einer Ost–West-Schneise des Eschenwaldes, teilweise auch Eichen-Ulmenwaldes, wo in vier stichprobenhaften Auszählungen (je 0,1 m² Fläche) 180 bis 240 Individuen pro Quadratmeter festgestellt wurden! Eine Individuendichte dieser Größenordnung war auf ca. 30 ha Fläche zu sehen.

Über weite Strecken annähernd parallel zur blütenreichen Schneise bestehen in ca. 100 bis 200 m Entfernung im Bereich des Massenaufretens mehrere Altwässer, die permanente, großteils (auf jeweils ca. 0,1–0,5 ha) besonnte, bis 1 m tiefe Stillgewässer mit stark schwankendem Wasserspiegel und Teilabschnitten temporärer Wasserführung sind und außerhalb des betrachteten Abschnitts die Schneise durchqueren. Die Altwässer haben den normalen Anschluss an den Fluss verloren, da ein niedriger flussnaher Deich die Aue vom Überflutungsbereich eines mittleren Hochwassers trennt. Dennoch besteht die Möglichkeit, dass Hochfluten für kurze Zeit den Deich übersteigen, die permanenten Altwässer auffüllen und zusätzlich zahlreiche temporäre Stillgewässer erzeugen. Derartige war nach Starkregen im Sommer 2005 und im Frühjahr 2006 der Fall, nicht jedoch in den zwei Jahren zuvor und zumindest nicht 1997. Wahrscheinlich erreichten Frühjahrshochfluten vor der Eindeichung des Flusses regelmäßig die beobachtete Hartholzaue.

Dieser Hochflutübertritt in die Altwässer ist vermutlich Ursache dafür, dass 2006 in dieser ansonsten überwiegend sommertrockenen Aue ein solcherart auffälliges Massenaufreten junger Laubfrösche beobachtet wurde. Der Fluss Jiu hat ein alpin geprägtes Einzugsgebiet. Sein natürliches Abflussregime bringt normalerweise im April oder Mai Hochwasser (SCHNEIDER 1991). Offenbar stellt hier eine Hochflut mit der Eintrittszeit April die Voraussetzung für eine massenhafte Reproduktion des Laubfroschs dar, indem nach dieser Frühjahrshochflut unter ausreichendem Wasserangebot zumindest in der Zeit der Metamorphose der Jungfrösche an den Altwässern distinkte, wenig veränderliche Ufersäume bestehen, die eine lokale Konzentration und Synchronisation der Jungfrosch-Population ermöglichen. Denn 2005, als ausnahmsweise im Juni/Juli eine

Hochflut die Aue erreichte, blieb in den anschließenden Monaten der Anteil junger Laubfrösche an der Population der Art im Gebiet nachweislich gering.

Das Netz von Feuchtwiesen, Altarmen und Rinnen des Flusses, das im Bereich des beobachteten Massenauftritts im Auenwald des Jiu besteht, bietet dem Laubfrosch Sommerlebensraum und die erforderlichen Verbindungen zwischen Laichgewässern und Winterquartier, die in mitteleuropäischen Altauen (GROSSE 2001) oft ungenügend sind.

Günstig für das 2006 beobachtete Massenaufreten war vermutlich, dass aufgrund der temporären Existenz der Auengewässer oder der starken Schwankungen des Wasserspiegels größere Fische nicht oder nur ausnahmsweise vorkommen und damit als ernste Prädatoren der Laubfroschlarven (GLANDT 2004) zumeist ganz ausfallen. Diese bei ähnlichen Fällen in Betracht gezogene Gunst des Lebensraums (GROSSE 1994) wird in der Hartholzaue des Jiu durch dort zeitweiliges Ausbleiben der Hochflut verstärkt.

Der Übertritt der Hochflut in die beobachtete Hartholzaue erfolgt offenbar in relativ kurzer Zeitspanne (2006: ca. eine Woche). Die terrestrischen Bereiche dieser sommerwarmen Aue mit ihren sehr bindigen Mineralböden fielen 2006 schon im Juli durch relativ trockene, kaum erdfeuchte, rissige Oberflächen auf. Im vorangegangenen Jahr waren nach Sommerhochwasser die Wasserstände der Auengewässer über längere Zeit hoch und die Böden feucht geblieben. Im Jahre 1997 gab es in diesem Auenbereich keine Hochflut, aber bis in den Frühsommer mäßig feuchte Oberböden ohne Schrumpfrisse, dennoch niedrige Wasserstände der permanenten Gewässer und offenbar kein Massenaufreten von Laubfröschen. In einigen Jahren (zumindest seit der Eindeichung) scheint lediglich der zeitweilige Grundwasseranstieg die Stillgewässer dieser Aue zu versorgen, was offensichtlich nicht optimal für die Population ist, weil so die Anzahl der für die Reproduktion der Art nutzbaren Gewässer gering bleibt. Außerdem sind den hier mitgeteilten Beobachtungen von 1997 und 2005 zufolge bei Beschränkung der Auedynamik auf den Grundwassergang, also mangels synchronisierendem Hochflutereignis, Massenaufreten von jungen Laubfröschen nicht zu erwarten.

Literatur

- FUHN, I. (1960): Amphibia. – Fauna Republicii Populare Romine, **14**. – Bucharest.
- GLANDT, D. (2004): Der Laubfrosch. – Beiheft der Zeitschrift für Feldherpetologie, **8**. – Bielefeld.
- GROSSE, W.-R. (1994): Der Laubfrosch *Hyla arborea*. – Neue Brehm-Bücherei, **615**. – Magdeburg.
- GROSSE, W.-R. (2001): Die Elster-Luppe-Aue bei Schkeuditz (Sachsen): historische Entwicklung und Konsequenzen für die Amphibienfauna. – Zeitschrift für Feldherpetologie, **8**, 215–226. – Bochum.
- JESSAT, M. (1998): Herpetologische Notizen aus Rumänien (1992–1997). – Mauritiana, **16**, 598–600.
- SCHNEIDER, E. (1991): Die Auen im Einzugsgebiet der unteren Donau. – Laufener Seminarbeiträge, 4/91, 40–57. – Laufen/Salzach.

Eingegangen am 28. 7. 2006

Dr. NORBERT HÖSER, Mauritianum, Parkstraße 1, D-04600 Altenburg

Die Silber-Pappel 'Pyramidalis' am Mauritianum. – Vom Kuratorium „Baum des Jahres“ wurde im Oktober 2005 für das folgende Jahr die Schwarz-Pappel als Baum des Jahres vorgestellt. Dass es eine gute Wahl war, beweisen zahlreiche Publikationen, sowie oft nur Insidern bekannte Forschungsergebnisse an Instituten und Hochschulen zu Fragestellungen, mit denen man über das Phänomen Schwarz-Pappel weitere Erkenntnisse gewinnt. Die Schwierigkeiten einer exakten Feldbestimmung der Art sind hinlänglich bekannt und widerspiegeln sich auch in den betreffenden Verbreitungskarten der Botanischen Atlanten (BENKERT et al. 1998 und KORSCH et al. 2002). Eine Verbreitungskarte für ein interessantes, kulturhistorisch und landschaftsästhetisch wichtiges Kultivar 'Italica' der Schwarz-Pappel gibt es bisher nicht, andererseits ist aber von der Kanadischen Bastard-Pappel [*Populus x canadensis* MOENCH (= *Populus deltoides* x *nigra*)] im Verbreitungsatlas der Farn- und Blütenpflanzen Thüringens eine instruktive Karte (Nr. 1314) vorhanden. Die kürzlich gedruckte Flora von Mecklenburg-Vorpommern (FUKAREK & HENKER 2005) enthält erfreulicherweise neben der Zitter-Pappel (*Populus tremula*) und der Schwarz-Pappel unter den Sammelbegriffen „Forst- und Ziergehölze, Bastarde“ Daten zur Silber-Pappel (*P. alba*), Balsam-Pappel (*P. balsamifera*), Kanadischen Schwarz-Pappel (*P. x canadensis*), Grau-Pappel (*Populus x canescens*), Kanadischen Schwarz-Pappel (*P. deltoides*) und Westlichen Balsam-Pappel (*P. trichocarpa*). Leider fehlen die weithin sichtbaren Pyramiden-Pappeln (*Populus nigra* 'Italica') Mecklenburg-Vorpommerns, und auch zur Pyramidenform der Silber-Pappel gibt es keine Hinweise. Es ist ein Kultivar aus vergangenen Tagen, das es bald nicht mehr geben wird, wenn ihr Aussterben nicht mit